

Besorgnis und Empörung hat die Ausdehnung der Aggression der USA im Bunde mit dem Saigoner Regime auf ein weiteres südostasiatisches Land, Kambodscha, bei der letzten friedliebenden Menschheit hervorgerufen. In Kambodscha werden unschuldige Bürger getötet oder in Konzentrationslager verschleppt, ganze Ortschaften einäschert und alle die grausamen Verbrechen begangen, die den USA-Imperialismus seit vielen Jahren kennzeichnen. Gleichzeitig nahmen die USA die Bombardierung von Gebieten der DRV wieder auf und verstärkten ihre aggressiven Handlungen in den befreiten Gebieten von Laos.



Es erweist sich jedoch, daß die Invasion des Komplotts des Lon-Nol-Regimes mit der ausländischen Reaktion nur deutlicher macht und einen starken Widerstand der patriotischen Kräfte Kambodschas hervorruft. Die letzteren haben sich in der Nationalen Einheitsfront Kambodschas (FUNK) zusammengeschlossen, die sich ein fortschrittliches Programm gegeben, in zahlreichen Provinzen ihre bewaffneten Kräfte gebildet und in vielen Fällen die örtlichen Organe des Lon-Nol-Regimes gestürzt hat. Die führenden Gremien der FUNK wählten eine

## Kambodscha-Invasion ohne Erfolgsaussichten für USA

Hintergründe und Ziele des USA-Überfalls auf Kambodscha

druck in der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DDR und im Abschluß eines Abkommens über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen der DDR und Kambodscha im vergangenen Jahr. Im Innern führte eine progressive Politik zur Entwicklung der Wirtschaft, des Bildungs- und Gesundheitswesens.

Das Zustandekommen einer reaktionären Ländergruppierung in Südostasien mit Thailand und Südvietnam sowie den zwischen diesen Staaten Laos und Kambodscha hätte den USA die Möglichkeit gegeben, andere südostasiatische Staaten, besonders die DRV, unter Druck zu setzen und das Kräfteverhältnis in diesem Teil der Welt wesentlich zugunsten der Reaktion zu verändern. Kambodscha nahm daher in den Plänen der USA einen bedeutenden Platz ein. Jahrelange Überlegungen der USA, dieses Land ihrem Einfluß zu unterwerfen, blieben jedoch erfolglos. Es wurde festgestellt, daß eine grundlegende Veränderung der Machtverhältnisse Kambodscha die Voraussetzung für eine enge Bindung des Landes an die USA bildeten.

Diese Veränderung der Machtverhältnisse erfolgte unter maßgebender Einflußnahme der CIA im März dieses Jahres, als reaktionäre Kräfte der kambodschanischen Armee die Abwesenheit der kambodschanischen Regierung Lon Nol faktierte und Anfang an mit den USA und den reaktionären Regimes von Thailand, Laos und vor allem Südvietnam im Ausdruck dieses Faktierens sind. Die Ausschreitungen der kambodschanischen Armee gegenüber der vietnamesischen Minderheit im Lande in deren Reihen die Machtübernahme der USA und Saigons südostasiatische Befreiungskämpfer vermuten. Sowohl diese Aktionen des Lon-Nol-Regimes als auch sein Faktieren gegen alle progressiven Kräfte des Landes hat zum Ausbruch eines Bürgerkrieges geführt. Die amerikanische und Saigoner Aggression und eine Hilfe für das Regime in Phnom Penh in dessen Kampf gegen die fortschrittlichen Kräfte

„Königliche Regierung der nationalen Einheit“.

Die Ausweitung der Aggression in Indochina zog eine Folge von größerer Bedeutung nach sich. Der internationalen Zusammenarbeit der Reaktion wurde die gemeinsame Aktion der fortschrittlichen und revolutionären Kräfte der betroffenen Länder entgegengesetzt. Am 24. und 25. April 1970 trafen auf einer Konferenz der Völker Indochinas höchste Repräsentanten der FUNK, der Patriotischen Front von Laos, der Nationalen Befreiungsfront Süd-Vietnams und der DRV zusammen. Es zeichnet sich also ab, daß die Aggression gegen Kambodscha die militärische Situation der USA in Südostasien nicht verbessern, sondern weiter komplizieren wird. Die Behauptung, die USA-Präsident Nixon zur Begründung der Aggression gegen Kambodscha aufstellte, wonach diese zur Verlingerung der amerikanischen Verluste unternommen wurde, bewahrheitete sich nicht. Diese Verluste sind im Gegenteil seit dem Einfall in Kambodscha beträchtlich angestiegen und liegen über dem Durchschnitt der letzten neun Monate.

In aller Welt mehrte sich die Einsicht, die in der Erklärung der Sowjetregierung zum Ausdruck kommt: „Die Sowjetregierung vertritt den Standpunkt, daß die Ausweitung der Aggression der USA in Indochina einen engeren Zusammen-schluß aller sozialistischen, aller antiamerikanischen und friedliebenden Kräfte im Kampf gegen die Aggression noch dringlicher macht.“ Ein Sturm des Protestes gegen die USA-Aggression in Indochina geht um die Welt und hat auch die USA selbst mit ungekannter Stärke erfaßt. Alle Mitarbeiter der Sektion Afrika-/Nahostwissenschaften der Karl-Marx-Universität, die durch ihre Arbeit besonders eng mit der nationalen Befreiungsbewegung der jungen Nationalstaaten verbunden sind, verurteilen die Aggression der USA und des Saigoner Regimes und werden alles in ihren Kräften Stiehende zur Unterbrechung der fortschrittlichen Kräfte Indochinas tun.

Klaus Starke,  
Sektion Afrika/  
Nahostwissenschaften

Lenin geht in seiner Systemauffassung von der Gesellschaft — die eng mit dem Prinzip der Einheit von Politik und Ökonomie verbunden ist — davon aus, daß die Gesellschaft „von bestimmter Natur, in sich geschlossen, von einem bestimmten Grundprinzip durchdrungen“ ist. (W. I. Lenin, Werke, Bd. 1, Berlin 1961, S. 130)

Als dieses bestimmende Grundprinzip für die Charakterisierung einer Gesellschaft erkannte er die Produktionsverhältnisse der Menschen, d.h. die Produktionsverhältnisse.

Dieses Leninsche Grundprinzip bildet im Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ die Basis für die Bestimmung des ökonomischen Systems des Sozialismus als Kernstück des entwickelten Gesellschaftssystems. „Das ökonomische System des Sozialismus ist die konkrete Gestaltung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, also der gesellschaftlichen Beziehungen der materiellen Produktion und ihrer Wechselbeziehungen zu den Produktivkräften sowie zum institutionellen und ideologischen Überbau.“ (Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, Dietz Verlag Berlin 1969, S. 202)

Für die kontinuierliche Politik der SED bei der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus war und ist der Leitgedanke Lenins bestimmend, daß die Erhöhung der Arbeitsproduktivität das ausschlaggebende, das Allerwichtigste für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung ist. Eine kontinuierlich hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern, ist demgemäß das Ziel unseres ökonomischen Systems und erfordert heute, die mit der wissenschaftlich-technischen Revolution verbundenen Prozesse auf der Grundlage der Vorräte und Triebkräfte des Sozialismus konsequent zu erfullen.

Das bedeutet:

1. Das gesellschaftliche System des Sozialismus mit seinem Kernstück, dem ökonomischen System, schafft alle notwendigen Bedingungen, um die Prozesse der wissenschaftlich-technischen Revolution voll in den Dienst der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten zu stellen; wie auch umgekehrt keine entwickelte sozialistische Gesellschaft ohne ein wissenschaftliches System der Planung und Leitung der Gesellschaft und ohne Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution errichtet werden kann.

2. Das Grundanliegen der politischen Ökonomie des Sozialismus besteht darin, mit der wissenschaftlich-technischen Revolution die sozialistische Ordnung maximal zu stärken und die sozialistische Persönlichkeit allseitig zu entwickeln. Walter Ulbricht begründete auf der Session „130 Jahre Karl Marx“, daß die Verbindung von sozialistischer und wissenschaftlich-technischer Revolution das Wesen des sozialen Fortschritts in unserer Zeit ausmacht. Ein konzeptionelles Grundanliegen des Buches besteht also darin, den ökonomischen und gesellschaftlichen Inhalt der wissenschaftlich-technischen Revolution, ihre Stellung und Wirkungsweise im ökonomischen und gesellschaftlichen System des Sozialismus herauszuarbeiten.

3. Der zentrale Ausgangspunkt für die politikökonomische Analyse der wissenschaftlich-technischen Revolution ist das Problem „der Beherrschung des Vergesellschaftungsprozesses im weitesten Sinne“. Mit der wissenschaftlich-technischen Revolution erfährt der Vergesellschaftungsprozess eine solche Ausdehnung, daß entscheidende Gebiete wissenschaftlicher Tätigkeit unmittelbar gesellschaftlich produktive Arbeit werden und sich prinzipiell die Rolle des Menschen im gesellschaftlichen Produktionsprozess verändert. (Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, a. a. O., S. 296/297)

4. Die wissenschaftlich-technische Revolution führt nicht „an sich“ zur Stärkung des Sozialismus, sondern dieses Ziel wird nur erreicht, wenn die gesellschaftliche, einschließliche der ökonomischen Entwicklung von der Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei einheitlich geplant und geleitet wird. Erst dann entwickeln sich Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse in einem übereinstimmenden, planmäßigen Prozeß, wird die wissenschaftlich-technische Revolution gemeistert. Die auf dem 12. Plenum des ZK der SED von Walter Ulbricht entwickelten

# Der Mensch - Beherrscher der Natur, indem er die Gesellschaft meistert

Ökonomisches System des Sozialismus, System der sozialistischen Produktionsverhältnisse und wissenschaftlich-technische Revolution im Sozialismus

8

Dr. M. Hentzschel, Sektion Politische Ökonomie/MLO



Lenin ehren heißt: den Leninismus studieren, weiterentwickeln, anwenden

zueinander, und nur innerhalb dieser gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse findet ihre Einwirkung auf die Natur statt.“ (K. Marx, F. Engels, Werke, Bd. 23, Dietz Verlag Berlin 1962, S. 348)

Die Dialektik ist also derart, daß der Mensch nur in dem Maße Beherrscher der Natur zu seinem eigenen Nutzen wird, wie er seine eigenen gesellschaftlichen Prozesse beherrscht. Das aber ist nur im Wesen der sozialistischen Ordnung, in den sozialistischen Produktionsverhältnissen, begründet. Die Entwicklung des Menschen selbst, seine Fähigkeiten, Initiative und Schöpferkraft, das ist der wirksamste Weg, um unter Führung der revolutionären Partei der Arbeiterklasse die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern.

Diese Einordnung der wissenschaftlich-technischen Revolution in das entwickelte Gesellschaftssystem des Sozialismus bestimmt damit auch gleichzeitig den qualitativ anderen Weg der Entwicklung der materiell-technischen Basis im Sozialismus, im Vergleich zu der im Kapitalismus. Es ist falsch, von Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu reden, die für Sozialismus und Kapitalismus gleich seien, also auch gleiche bzw. sich ähnelnde ökonomische Strukturen der Wirtschaft hervorbringen, wobei nur die sozialen Folgen unterschiedlich seien. Die in den nächsten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern zu realisierenden Einheitssysteme für Werkzeugmaschinen, Elektronik/wissenschaftlichen Gerätebau, Chemie u. a. wandeln die materiell-technische Basis und vor allem die Wissenschafts- und Wirtschaftsorganisation großer Bereiche und Zweige der Volkswirtschaft qualitativ um. Diese aus volkswirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Sicht abgeleiteten Einheitssysteme mit dem Ziel Realisierung von Pionier- und Spitzenleistungen führen zu tiefgreifenden Veränderungen in Komplexität, Ausmaß und Tiefe der ökonomischen Beziehungen und ergeben einen höheren Grad der Vergesellschaftung der Produktion, einen höheren Typ der Organisation der Arbeit, der in seiner Gesamtheit qualitativ nicht vergleichbar mit der materiell-technischen Basis des Kapitalismus ist und die typisch sozialistische Art und Weise der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution darstellt. Das ist die konkrete Realisierung der Strategie „Überholen ohne einzuholen“. Gleichzeitig verwehrt eine solche Betrachtung des Wesens des sozialen Fortschritts jeder Art konvergenztheoretischen Gedankengutes den Einstieg in die sozialistische Ökonomie. Das Buch entlarvt in diesem Zusammenhang gründlich die Theorie von der Konvergenz der beiden Gesellschaftssysteme auf Basis ihrer technischen und anderen Annäherung als eine verlogene, mehr oder weniger vorbereitete Rechtfertigung der Interessen der Bourgeoisie, als ein Instrument der Klassenbeherrschung des Kapitals.

Die Erfahrungen des Kampfes der SED und der Arbeiterklasse beweisen, daß sie bei der Gestaltung des ökonomischen und gesellschaftlichen Systems des Sozialismus allen Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution Rechnung trägt. Wir beherrschen die Dialektik zur Nutzung der neuen Möglichkeiten der modernen Produktivkräfte und der Stärkung und der Festigung der sozialistischen Ordnung und verwirklichen in diesem Prozeß konsequent die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Und der Mensch als Schöpfer und Gestalter seiner eigenen sozialistischen Ordnung steht im Mittelpunkt dieses revolutionären Prozesses.

## Der alte Braten in neuer Sauce - à la SPD

Aktuelle Auszüge aus einem Diskussionsbeitrag von Dr. Otto Seifert, Institut für internationale und westdeutsche Fragen, für die Konferenz „Lenin und der Wissenschaftliche Sozialismus“ in der vorigen Woche

offener, reaktionärer und noch aggressiver Variante der imperialistischen Diktatur und Politik fordern, auch darin, daß sie die gesellschaftlichen Prozesse stärker regulieren und besser in den Griff bekommen müssen, daß man Krisenereignisse vorbeugen muß. Beide erklären auch, daß mit ideologischen Leitbildern, mit angeleglichen Alternativen gegen den Einfluß des Kommunismus aufgetreten werden muß, da dieser ständig ihr System in Frage stellt...

Auf dem Gebiet der Außenpolitik weist die Variante sozialdemokratischer Politik ebenfalls in den Grundzügen und in der Konzeption mit der alten imperialistischen Zielstellung und Politik auf. Die Stärkung der NATO wird als ein Eckpfeiler der Politik angesehen, an der aggressiven Grundhaltung also festgehalten. Die SPD/FDP-Regierung hält auch die Alleinververtretungsanmaßung — wenn auch etwas modifiziert — aufrecht, genauso die Ostpolitik...

Auch in der Außenpolitik entwickelt die SPD-Führung spezifische Methoden. Sie will in der Öffentlichkeit das alte traditionelle Bild der sozialdemokratischen

## Der alte Braten in neuer Sauce - à la SPD

Aktuelle Auszüge aus einem Diskussionsbeitrag von Dr. Otto Seifert, Institut für internationale und westdeutsche Fragen, für die Konferenz „Lenin und der Wissenschaftliche Sozialismus“ in der vorigen Woche

Partei auszunutzen, um Vorbehalte vor dem Vormachtstreben des westdeutschen Imperialismus abzubauen. Des weiteren konzentriert sie sich auf Methoden der schleichendsten Konterrevolution in den sozialistischen Staaten. Sie versucht besonders, wie Brandt in seinen Reden in den USA betonte, „den Prozeß der Wandlung im Ostblock zu fördern“, eine Politik der „Transformation“, der allmählichen Auslöschung der sozialistischen Länder durchzusetzen. Dabei ist dem sogenannten demokratischen Sozialismus eine besondere Funktion zur Aufweichung in den sozialistischen Ländern zugesprochen. Für eine derartige Politik bot schon 1864 Brandt in einer Denkschrift an den amerikanischen Außenminister Rusk seine Partei dem USA-Imperialismus an.

Auch der Nationalismus soll flexibler und nicht so offen chauvinistisch angewandt werden. Da auf der einen Seite einige bürgerliche Theoretiker die Nation als historisch überholt hinstellten, wurde es immer komplizierter, auf der anderen Seite den Nationalismus in den sozialistischen Staaten zu fördern. Die SPD-Führung begann systematisch ein Bild auf-

zubauen, nach dem sie die Belange der Nation vertiefen würde. Die sozialdemokratische Variante imperialistischer Politik versucht mit aller Kraft, den Nationalismus als Spaltlinie in den sozialistischen Ländern zu entwickeln. Aus diesem Grunde will die SPD auch den Bonner Staat, der die nationalen Belange verraten hat, sich von der Nation loszusagen, zum angeblichen Interessenvertreter der Nation — als eine Art Modell speziell für den Klassenkampf gegen die DDR — wieder aufpolieren.

In diesem Zusammenhang bemerken wir gleichfalls ein Eingehen auf die spezifischen Interessen der USA in Europa in der gegenwärtigen Zeit, ein starkes Einschwenken auf die USA-Globalstrategie. Die Sozialdemokratie will das imperialistische System auf eine langfristige Strategie der Systemauseinandersetzung einstellen. Die flexible sogenannte neue Ostpolitik der Brandt-Scheel-Regierung erhebt die volle Unterstützung des amerikanischen Präsidenten Nixon, da diese Politik dem USA-Imperialismus zur Zeit in Europa genehm ist. Er braucht hier eine relative Ruhe und Entlastung durch eine dem militärischen Kräfteverhältnis in Europa angepaßte Poli-

itik, um freie Hand in anderen Gebieten zu bekommen. Somit erfüllen die sozialdemokratischen Führer auch innerhalb der USA-Globalstrategie in Europa eine ganz bestimmte Funktion. Von dieser Grundposition rückte Brandt bei den Gesprächen mit Willi Stoph in Kassel nicht ab...

Die sozialdemokratische Variante ist in ihrer Endkonsequenz zum Untergang verurteilt...

Wir sind davon überzeugt, daß das sozialistische Weltssystem weiter an Einfluß gewinnt, daß die revolutionären Hauptströmungen unserer Zeit den Druck auf den Imperialismus vergrößern werden. Trotz der verschiedenen Varianten imperialistischer Politik, die aus seiner Schwäche geboren werden — auch die sozialdemokratische Variante — kann der revolutionäre Weltprozeß und der Einfluß des wissenschaftlichen Sozialismus in der Welt nicht aufgehalten werden. Lenin schrieb in diesem Zusammenhang: „Die Kommunisten müssen wissen, daß die Zukunft auf jeden Fall ihnen gehört...“. Er führte weiter aus, daß die Kommunisten den revolutionären Kampf mit größter Leidenschaft zu führen haben, ihn gleichzeitig mit der möglichst kaltschneligen und nüchternen Einberechnung der Politik der Bourgeoisie verbinden sollen, da der Imperialismus bereit sei, seine Herrschaft mit allen Mitteln, selbst mit Mord und Terror zu verteidigen.